





















Sigrid Wollmeiner

NATUR-

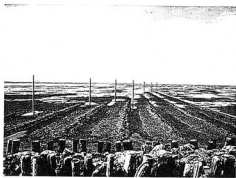


KUNST



Künstlersymposien in Deutschland

MICHAEL IMHOF VERLAG



Für Hartmut und Jana Priska

Titelabbildungen:

„Das Nest“ (vgl. Abb. 22; Foto: Nils-Udo), alle übrigen Abbildungen vgl. Abb. 10, 35, 41, 46, 78, 98, 107.

Dissertation Bonn 2000

www.wollmeiner.de

Sigrid Wollmeiner:
Natur-Kunst – Künstlersymposien in Deutschland
Dissertation Bonn 2000
Michael Imhof Verlag, Petersberg 2002.

© 2002
Michael Imhof Verlag, Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg
Tel. 0661/9628286; Fax 0661/63686, Verkehrsnummer: 12854.

Gestaltung und Reproduktion: Michael Imhof Verlag
Druck: Fuldaer Verlagsagentur, Fulda

Printed in EU

ISBN 3-935590-30-X

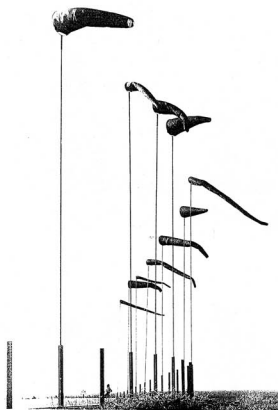


Abb. 40 a Wulf Kirschner, 13 schwarze Windmützen, Cuxhaven 1984, aus: Kat. Zweites Symposium Nordseeküste 1984, o. S.

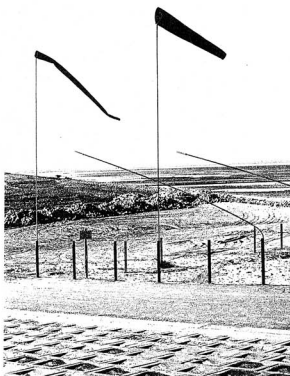


Abb. 40 b Wulf Kirschner, 13 schwarze Windmützen, Cuxhaven 1984, teilweise umgeknickt, Foto des Künstlers.

Arbeit „Wetteropfer“ (Abb. 39),²⁹² ein zu seiner gleichnamigen Performance gehörender Sandhügel mit einem Kugeltopf auf der Spitze und Wulf Kirschners „dreizehn schwarze Windmützen“ (Abb. 40 a, 40 b)²⁹³.

Vorzugsweise in Gegenden, die durch ihre landschaftlichen Besonderheiten geprägt sind, fanden weitere Symposien statt.



Abb. 41 Mario Reis, Naturaquarelle, Kevelaer-Winnekenpond 1982, Foto des Künstlers.

2.4.5 „Kunst in der Landschaft“, Kevelaer-Winnekenpond 1982²⁹⁴

Ebenfalls 1982 wurde von Gisela Schrader-Taschenberger und anderen ortsansässigen Künstlern in Kevelaer-Winnekenpond am Niederrhein ein Symposium organisiert. 18 Künstlerinnen und Künstler arbeiteten fünf Tage in der Niederung des Flüsschens Fleuth.



Abb. 42 Rolf Glasmeier, Waldweg, Kevelaer-Winnekenpond 1982, Foto des Künstlers.

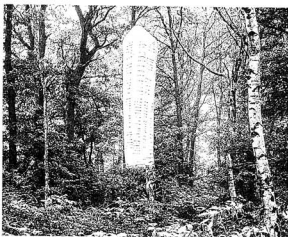


Abb. 43 Ike Vogt, längs des Weges Birkentuch, Kevelaer-Winne-kendonk 1982, Foto: Harald Hilscher.



Abb. 44 Claus van Beber, Schwarm, Kevelaer-Winne-kendonk 1982, aus: *Kat. Kulturbeutel 1982*, o. S.

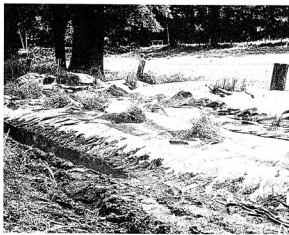


Abb. 45 Veronica Radulovic, Verdunstendes Farbspektrum, Kevelaer-Winne-kendonk 1985, Foto der Künstlerin.

Mario Reis zog 28 mit Nessel bezogene Keilrahmen, die er schachbrettartig in dreieckiger Form aneinander befestigt hatte, durch den Fluß (Abb. 41). Das Wasser und seine Inhaltsstoffe hinterliessen unterschiedliche Farben und Spuren auf den „Naturaquarellen“.²⁹⁵

Rolf Glasmeier, der bereits an mehreren Symposien in der Landschaft teilgenommen hatte (Coesfeld 1977, Worspsweide 1981, Cuxhaven 1982), spannte eine Abdeckgaze (Abb. 42), wie sie im Gartenbau verwendet wird, etwa 20 m lang auf Rundhölzer. Auf der Gaze sammelten sich Bruchholz und kleinere Zweige.²⁹⁶

Ike Vogt, die wie Rolf Glasmeier bereits am „Symposion Nordseeküste“ teilgenommen hatte, markierte den Stumpf einer Birke mit einem schwarz-weiß-gestreiften Tuch (Abb. 43).²⁹⁷

Claus van Beber, einer der Mitorganisatoren, befestigte einen „Schwarm“ (Abb. 44) bemalter Dachlatten in unterschiedlicher Höhe an einigen Bäumen. Die Latten passten sich in ihren blass-violetten Farbtönen den auf dem Waldboden blühenden Lupinien an.²⁹⁸

Die Installationen und Objekte wurden auf einem Spaziergang der Öffentlichkeit vorgestellt. Während einige der Arbeiten nach Beendigung des Symposions in der Landschaft verblieben und vergingen, wurden andere abgebaut und z. T. auch von den Künstlern wieder mitgenommen (z. B. Mario Reis).²⁹⁹

Im Rahmen des Gesamtprogramms „Ein Kunst-Sommer in Winnekendonk“ anlässlich der 700-Jahr-Feier der Gemeinde fanden neben dem von der Gruppe „Kulturbeutel“ veranstalteten Symposion weitere Ausstellungen, Dichterlesungen, Konzerte, Theater- und Filmaufführungen statt.³⁰⁰

2.4.6 „Jahreszeiten“, Kevelaer-Winne-kendonk 1985³⁰¹

Die positiven Erfahrungen von 1982 ließen die Aktivisten in der Binnenheide am Niederrhein 1985 ein weiteres Künstlersymposion veranstalten. Nach den Erfahrungen mit einem „Vollmond“-Aktionsprogramm im Jahr 1984,³⁰² lief das Symposion „Jahreszeiten“ über ein ganzes Jahr. Neun bildende Künstlerinnen und Künstler, darunter auch einige, die bereits 1982 in der Binnenheide dagegewesen waren (z. B. Glasmeier, Werner, Zins, van Beber), arbeiteten an den vier Phasen des Jahreszeitenwechsels je drei Tage lang an gleichbleibendem Ort. Hinzu kamen außerdem während der Arbeitsphasen eine musikalische Auseinandersetzung mit der Thematik durch das Heinrich-Mucken-Saalorchester³⁰³ und verschiedene Einzelinterpreten, sowie eine dichterische Interpretation des Themas durch Karlhans Frank³⁰⁴.

Veronica Radulovic verinnbildlichte das Thema Jahreszeiten hauptsächlich am Element des Wassers und sei-

nen verschiedenen Aggregatzuständen.³⁶⁵ Im Frühjahr formierte sie aus senkrecht aufgerichteten und gelb, gelbgrün und rot gefärbten Eissäulen ein „Schmelzendes Stilleben“ parallel zu einigen Weidezaunpfählen am Rande eines Wirtschaftsweges. Im Sommer gestaltete sie auf einer ca. 30 m langen, durchsichtigen Folie ein „Verdunstendes Farbspektrum“ (Abb. 45). In der Fahrrinne des Weges wurde auf der Folie Wasser eingefangen und violett, blau, grün, gelb, orange, rot gefärbt. Vereinzelt ließ sie Grasbüschel die Folie durch Schlitze durchbrechen. Auf der Unterseite der Folie sammelte sich das Kondenswasser des Bodens in kleinen Tropfen. Im Herbst arrangierte *Veronika Radulovic* etwa 3 m hohe Drachen und schmale goldene Stangen am Rande eines Maisfeldes. Die Farbgebung gold, braun, grün gelb, schwarz erfolgte in Anpassung an die Farben des Maisfeldes. Im Winter richtete sie erneut gefärbte Eissäulen von maximal 1,20 m Höhe entlang des Zaunes auf, diesmal jedoch überwiegend weiß und blau gefärbt (Abb. 46). In einigen Säulen fanden sich aber auch die Farben der vergangenen Jahreszeiten wieder.

Claus van Bebber nahm wie auch *Rolf Glasmeier* und *Günther Zins* die Kreisform zum Ausgangspunkt für seine Arbeit.³⁶⁶ Er gestaltete zu jeder Jahreszeit ein Kreissegment, das er einer der vier Himmelsrichtungen zuordnete. Im Frühling hob er den Kreislinienabschnitt im Osten als schmalen Graben aus (Abb. 47), die Erde schichtete er auf der Innenseite des Kreises zu einem kleinen Wall auf. An Masten, die der Markierung der Segmente dienten, hißte er hellblaue Fähnchen. Im Sommer steckte *van Bebber* den südlichen Kreisabschnitt mit langen Stäben ab (Abb. 48), die im



Abb. 46 *Veronika Radulovic*, Gefrorenes Stilleben, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto der Künstlerin.

schrägen Winkel nach außen oben strebten. Die Masten wurden rot geflaggt. Im Herbst arrangierte der Künstler Strohballen (Abb. 49) entlang des westlichen Kreisseg-



Abb. 47 *Claus van Bebber*, Frühling, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto: Ulrich Krefj.

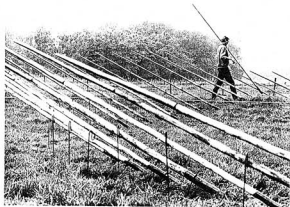


Abb. 48 *Claus van Bebber*, Sommer, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto: Ulrich Krefj.



Abb. 49 Claus van Bebber, Herbst, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto: Ulrich Krefß.

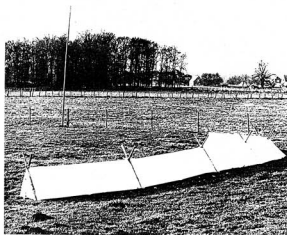


Abb. 50 Claus van Bebber, Winter, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto: Ulrich Krefß.

mentes. Die Fahnen wurden durch goldgelbe Fahnen ersetzt. Im Winter schließlich wurde der nördliche Kreisabschnitt mit niedrigen Zelten aus weißem Stoff abgedeckt (Abb. 50), die nachts von innen erleuchtet wurden und aus denen ein Rauschen ertönte. Die Masten wurden mit schwarzen und weißen Flaggen versehen.

Trotz anfänglicher kommunalpolitischer Ablehnung³⁰⁷ wurden die zum Abschluß einer jeden Phase angebotenen Kunstspaziergänge, sicher auch wegen der musikalisch-komödiantischen Begleitung durch das Heinrich-Mucken-Saalorchester (Abb. 51) gut besucht. Obwohl das Wetter nicht immer dem Jahreszeitenwechsel entsprach, der Bestand der Arbeiten nicht unbedingt mit der landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen zu



Abb. 51 Heinrich-Mucken-Saal-Orchester, Winter, Kevelaer-Winnekendonk 1985, Foto: Ulrich Krefß.

vereinbaren war und die Realisation der Arbeiten während der relativ kurzen Zeitphasen kaum zu bewerkstelligen war, wurde das Symposium ein großer Erfolg. Neben einem Katalog mit beiliegender Aufnahme verschiedener Jahreszeiten-Kompositionen des die Arbeiten begleitenden Orchesters erinnerte etwa ein Beitrag im *Zeitfunken* noch 10 Jahre später an die Veranstaltung.³⁰⁸

2.4.7 „Das Revier: Motiv und Motivation“, Essen, 1983³⁰⁹

Zeitlich früher als das letztgenannte Symposiumsbeispiel fand im Ruhrgebiet, d. h. im städtischen Ballungsraum, ein ungewöhnliches Künstlersymposium auf einem stillgelegten Zechengelände statt. Zum ersten Mal wurde explizit die vom Menschen genutzte und zerstörte Natur thematisiert. 22 Bildende Künstler und Architekten setzten sich vier Wochen lang mit dem brachliegenden Industriegelände auseinander, welches bereits von der Natur zurückerobert wurde. Dabei dienten vorgefundene Orte und Situationen, aber auch auf dem Zechengelände vorhandenes Fundmaterial der Inspiration. Vorträge von Musikern und Literaten ergänzten das Programm vor allem an den Wochenenden. *Helmut Bettenhausen* und *Rolf Glasmeier*, beide im Ruhrgebiet ansässig, gehörten zu den Organisatoren. Neben *Wulf Kirschner* und *Claus van Bebber* nahmen unter anderem auch *Peter Könitz*, *Timm Ulrichs*, *Ike Vogt* und *Heinz Wieck* an dem Symposium teil. Eine begleitende Ausstellung/Foto-Dokumentation zeigte bisher realisierte Außenkunst-Projekte der Teilnehmer.